

Ringelnatter UND FORELLE

Serp, die Ringelnatter, schwamm bachabwärts. Da, wo der Bach sich zwischen zwei Felsblöcken hindurchzwängt, machte Serp halt. Sie richtete sich auf; an dem starr hochgereckten Hals saß der Kopf wie ein suchendes Periskop. Der Körper war zu drei Ringen zusammengerollt, bereit, vorzuschleppen.

Eine Kette kleiner Forellen blitzte im Wasserlauf; dann erschien eine zweite Ringelnatter zwischen den Steinen. Serp zeigte sich ostentativ und die Konkurrentin verschwand.

Blitze zuckten hin und her: zwei Forellen kämpften miteinander. Sie jagten sich, schnellten hoch, verschwanden, kamen wieder. Und alles dies spielte sich vor den Augen Serps ab, deren Hoffnung bald stieg, bald sank. Der Kampf entfernte sich, es wurde wieder ruhig. Plötzlich erschien die kleinere der beiden Forellen wieder, allein, verwundet. Eine ihrer Flossen hing leblos herab. Einen Augenblick hielt sie sich in der Höhe der vor Erwartung zitternden Ringelnatter auf. Nur eine kleine Bewegung, dann mußte sie sich eine Blöße geben! Serps Körper spannte sich, als wollte er zerreißen.

Die Forelle rührte sich nicht: Schmerz und Furcht lähmten sie. Endlich machte die Ruhe ringsum sie wieder sicher. Langsam schwamm sie schräg hinunter, um sich auf dem Grunde zu verbergen. Ihre Flanke zeigte sich, und auf ihrer Flanke, dicht hinter der Flosse, der einzige Punkt...

Serp schnellte vor wie eine Feder. Ihr aufs höchste gereizter Rachen schnappte zu und preßte wie toll. In wildem Kampfe rollten die beiden Gegner übereinander. Ein fahles Aufleuchten, ein schimmerndes Aufblitzen, das Auftauchen einer grauen Peitsche, eines getigerten Ringes verriet die Kämpfenden, die in der Strömung dahintrieben.

Am Eingang einer Schlucht trat eine Kampfpause ein. Die Bewegungen der Forelle erlahmten. Ihre erste Verteidigung hatte sie unerhörte Kraft gekostet; nun war sie erschöpft. Serp hatte sie fest zugepackt, von unten nach oben, dicht an der Afterflosse. Dies war die winzige Zielscheibe, der einzige Punkt. Eine Forelle ist nur an einer einzigen Stelle tödlich zu treffen, nur durch einen ganz bestimmten Biß zu bezwingen. Serp wußte diese erstaunliche Tatsache schon, als sie auf die Welt kam. An dieser Stelle lief die mächtige Muskulatur der Forelle zusammen, und so hielt die Schlange den Sitz der Bewegung, der Lebenskraft selbst in der Zange ihre spitzzahnigen Hornrachen.

Serp wußte dies. Sie klammerte sich mit wilder Kraft an dieses Stück Fleisch, saugte sich fest, paßte sich dem leisesten Zucken wie den gewaltsamsten Schlägen an. Nichts konnte sie losreißen. Sie schien mehr nachzugeben als zu zwingen und ließ ihren wie leblos hängenden Körper von der mühsam schwimmenden Forelle hinter sich her schleppen.

Mit letzter Kraft versuchte die Forelle jetzt aufs neue, sich freizumachen. Sie hätte sich mit mächtigem Sprung hochschnellen und Serp gegen die Klippen schleudern können; vor allem aber hätte sie mit ihrer ganzen Wilenskraft hinuntertauchen können in eines ihrer engen Verstecke, wohin sie sich bei Gefahr so oft flüchtete, um sich dort festzuklemmen und abzuwarten, bis Serp Atem holen und sie loslassen mußte. Aber die Forelle war ganz von Sinnen. Sie gehorchte nur dem Befehl dieses pressenden Rachens, dieser lähmenden Klammer, die ihren Instinkt in falsche Bahnen lenkte.

Die Ringelnatter zog ihre Beute in ruhiges Wasser, zum Ufer hin, und nun zeigte sich ihre hinterlistige Taktik. Sie

drückte ihren Kopf nach unten und legte so die Forelle auf die Seite. Jedesmal setzte sich die Forelle zur Wehr. Der Kampf um das Gleichgewicht erschöpfte sie, und immer aufs neue zwang Serp sie dazu, ohne ihr einen Augenblick Ruhe zu lassen. Das Ende nahte. Serp begnügte sich nun nicht mehr damit, die Verzweigung der Forelle immer wieder anzustacheln; sie zog sich zum Ufer hin; ihr Luftvorat erlaubte ihr nicht mehr, lange zu warten; sie spürte, daß sie die Beute bald freigeben müsse.

Die Ringelnatter spürte den Boden ansteigen. Ihr dünner Schwanz tastete sich vor, fand einen Stützpunkt. Er umschlang einen halb im Sand vergrabenen Stein und hielt sich fest, jedoch nicht starr, sondern bereit, der letzten gewaltsamen Anstrengung der Forelle elastisch nachzugeben. Sie sollte sich bis zum letzten an ihrer aufreizenden Geschmeidigkeit erschöpfen. Das Wasser war so seicht, daß die Forelle herausragte und ihre roten Kiefer der brennenden Luft öffnete. Serp hob den Kopf, mußte ihn aber unter der Gewalt des letzten Widerstandes senken. Dann begann sie, sich rückwärts aus dem Wasser herauszuziehen. Ihr Schwanz erschien zuerst auf dem Trocknen, hakte sich an eine Wurzel, und nun zog sich der ganze Körper zusammen. Unter der Haut lief es wie eine Welle hin. Die Forelle fühlte das Ende nahen, versuchte noch einmal, Widerstand zu leisten, aber mit einem Ruck riß die Ringelnatter sie hoch und ließ sich mit ihr auf den Sand niederfallen. Die Forelle sprang mit überraschender Heftigkeit hin und her, aber Serp paßte sich jeder Bewegung an, rollte ihre gelblichen Ringe zusammen oder streckte sie, um nicht zerrissen zu werden.

Nach dieser letzten Anstrengung gab die Forelle den Widerstand auf. Die rhythmischen Bewegungen der Kiemen verrieten ihren stillen Todeskampf. Serp zog sie höher aufs Ufer bis auf den schimmernden Kies. Noch immer mit der Forelle zu einem Stück verwachsen, fühlte sie, wie ihre Beute ermattete. Jetzt erst bewegte sich ihr kleiner feingezeichneter Kopf. Jetzt erst öffnete sich der Rachen, glitt den zuckenden Körper entlang, streifte die Flossen, stieg hinauf zum Kopf. Dann klaffte er so weit auseinander, daß der Kopf des Opfers bis über die Augen darin verschwand...

Serps ganzer Körper bebte, wand sich und drängte dem Rachen nach, um ihn bei der Arbeit des Verschlingens zu unterstützen.

S. L. M.

Das Milliardenerbe.

Der bekannte jugoslawische Schriftsteller Karl Gezler hat die französische Regierung auf Auszahlung einer Erbschaft in Höhe von sieben Milliarden Francs verklagt. Die Geschichte dieses Erbes ist außergewöhnlich interessant.

Als Napoleon die Republik Venedig eroberte, erfuhr er, daß in den Kellern der Staatsbank 800 000 Goldflorins lagerten, die einem reichen venezianischen Kaufmann gehörten. Dieser war im Jahre 1676 verstorben und vermachte sein Vermögen an seine Erben, ohne diese jedoch zu nennen. Es fanden sich damals jedoch keine Personen, die Erbsprüche stellten. Napoleon konfiszierte das Geld und ließ es nach Paris überführen. Schon im Jahre 1888 wurden Erbsprüche gestellt, ohne daß es jedoch damals gelungen war, sie zu beweisen. Jetzt glaubt Gezler, die notwendigen Dokumente in der Hand zu haben und fordert Kapital und Zinsen für 258 Jahre.



Nivea-Creme in Dosen und Tuben
Nivea-Öl in Flaschen



Braun! Gesund!

Das ist der Zweck des Luft- und Sonnenbadens mit Nivea. Setzen Sie Ihre Haut nicht schutzlos der Sonne aus, reiben Sie sich vorher gut mit Nivea-Creme oder Nivea-Öl ein. Dann mindern Sie die Gefahr des schmerzhaften Sonnenbrandes und erhalten - was Sie so gern wollen - schöne und natürliche Hautbräunung.

Nivea-Creme wirkt an heißen Tagen angenehm kühlend, Nivea-Öl hingegen schützt an trüben Tagen vor zu starker Abkühlung.

